

Kampf um Freiheit

100 Jahre Friedensvertrag von Tartu

Torsten Berndt,
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V.

www.arge-baltikum.de

Auch heute kursiert die Legende noch: Die Bolschewisten unter Vladimir Iljitsch Lenin hatten die vom Zarenreich unterworfenen Länder freiwillig in die Unabhängigkeit entlassen. Das Gegenteil ist der Fall. Fast überall kam es zu militärischen Auseinandersetzungen. Zudem versuchten zumeist selbsternannte Arbeiterführer, die Macht zu ergreifen.

In Estland, seit dem Gosen Nordischen Krieg russisch besetzt, rief sich der im Frühjahr 1917 gewählte Landtag, estnisch Maapaev, am 28. November 1917 zur höchsten Instanz aus. Dessen Ältestenrat berief am 19. Februar 1918 ein Komitee ein, das am 24. Februar 1918 den Abzug der zaristischen Truppen nutzte, um in Pärnu, deutsch Pernau, die Unabhängigkeit Estlands zu verkünden. Am 25. Februar marschierten dann deutsche Truppen in Estland ein. Das Deutsche Kaiserreich lehnte die Unabhängigkeit Estlands ab. Der Vorsitzende der provisorischen Regierung, Konstantin Pats – abgebildet auf Freimarken der 30er-Jahre, unter anderem MiNr. 113–119, und in der Sondermarkenserie mit Staatsältesten, MiNr. 786 –, wurde interniert, sein Stellvertreter, Juri Vilms, sogar unter bis heute ungeklärten Umständen hingerichtet. Erst die endgültige Niederlage Deutschlands brachte Estland die Freiheit. Allerdings verging einige Zeit, bis die letzten deutschen Soldaten abgezogen waren.



Die Sondermarke zeigt Jaan Poska bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages vor einer Karte mit den damals vereinbarten Grenzen.



Noch einmal Jaan Poska sehen wir auf dem Ersttagssonderstempel.

den hingerichtet. Erst die endgültige Niederlage Deutschlands brachte Estland die Freiheit. Allerdings verging einige Zeit, bis die letzten deutschen Soldaten abgezogen waren.

Zwei Tage nach dem Waffenstillstand von Compiègne, geschlossen am 11. November, begann der sowjetrussische Versuch, das Baltikum zurückzuerobern. In Estland griff die Rote Armee erstmals am 22. November an. Unterstützt von deutschen Einheiten konnten die Esten die Stadt Narva halten. Als die Deutschen dann abgezogen waren, eroberten die Sowjets am 29. November Narva und stießen schnell weiter nach Westen vor. Im Süden Estlands konnten Rotarmisten sogar kampfflos vordringen, weil dort noch stehende deutsche Truppen – Ähnliches geschah in Lettland – die Aufstellung estnischer Einheiten verhinderten. Ab Januar 1919 kämpften dann deutsche Soldaten an der Seite estnischer.



Den sogenannten Kerenski-Doppeladler zeigten die Freimarken der Nordarmee im sowjetrussischen Bürgerkrieg, MiNr. I (Abb.: Schwaneberger Verlag).

Die estnische Offensive unter Führung Johan Laidoners – 2009 philatelistisch geehrt, MiNr. 632 – hatte am 6. Januar begonnen, unterstützt von einem britischen Geschwader, das im russischen Bürgerkrieg den Weißgardisten beistehen sollte. Das Nordkorps der Weißgardisten – 1919 ausgegebene Freimarken erinnern daran, MiNr. I bis VII – stand sogar zeitweise in Estland und drang in Richtung Petrograd vor, wie Sankt Petersburg seinerzeit hieß. Heftige Kämpfe gab es zudem in Nordlivland und um den Peipsi-Pihva Jarv, deutsch Peipussee.

In den sowjetrussisch besetzten Teilen Estlands hatte die bolschewistische Arbeiterkommune, Eesti Tööraha Kommuun, unter Führung Jaan Anvelts die Macht ergriffen. Ihrer Gewaltherrschaft fielen zahlreiche Menschen zum Opfer.

Am bekanntesten sind die lutherischen Pastoren Walther Paucker, Traugott Hahn und Moritz Wilhelm Paul Schwartz sowie der russisch-orthodoxe Bischof von Tallinn, Platon – bürgerlich Paul Kulbusch – und die Priester Michael Bleive und Nikolai Beschanizki.

Bis zum 1. Februar hatte die estnische Armee die Gebiete im Norden zurückerobert, im Frühjahr schließlich das ganze Land von den Rotarmisten befreit. Zu Sommerbeginn musste sie sich im Süden den Angriffen einer deutschen Landeswehr entgegenstellen, die das Zarenreich wiederherstellen und mit Deutschland verbunden wollte. Zu heftigen Kämpfen kam es im später lettischen Cēsis, estnisch Võnnu, deutsch Wenden. Nachdem die Landeswehr bis kurz vor Rīga zurückweichen musste, herrschte vorerst Ruhe. Ein Vorstoß britischer, französischer, estnischer und weißgardistischer Einheiten nach Petrograd scheiterte im Oktober. Mitte November versuchte die Rote Armee, erneut Narva zu erobern. Den Esten gelang es, die Bolschewisten zurückzuschlagen, die am 31. Dezember schließlich aufgaben. Am 3. Januar 1920 trat ein Waffenstillstand in Kraft.

In Tartu, deutsch Dorpat, russisch Jurjew, trafen sich beide Seiten zu Friedensverhandlungen. Die estnische Delegation führte Jaan Poska. Der Außenminister der provisorischen Regierung hatte sein Land bereits auf der Pariser Friedenskonferenz 1919 vertreten.

Adolf Abramovitsch Joffe, der zu den engen Vertrauten Lev Davidovitsch Trotzki zählte, leitete die sowjetische Delegation. Am 2. Februar 1920 unterzeichneten Poska und Joffe den Friedensvertrag von Tartu, an den die Estnische Post am 29. Januar mit einer Sondermarke zu 65 Cent erinnerte. Jaan Saar entwarf das Motiv, die Druckerei Vaba Maa – übersetzt heißt dies „Unser Land“ – fertigte sie in Bogen zu 20 Stück im Offsetdruck. Die Auflage beträgt 25 000 Stück.

Der am 30. März in Kraft getretene Friedensvertrag sah vor, dass die Gebiete um Jaanilinn, russisch Ivangorod, und Petseri, russisch Petschory, Estland zufielen. Nach der Annexion Estlands durch die Sowjetunion, 1945, verschoben die Bolschewisten die Grenzen Estlands nach Westen – auch die Legende vom antiimperialistischen Charakter Sowjetrusslands halt der Verifizierung nicht stand. Jaanilinn und Petseri wurden russisch. Dabei ist es bis heute geblieben. Auch nach dem endgültigen Zusammenbruch der Sowjetunion behielt Russland die ihm von Stalin zugesprochenen Gebiete der baltischen Staaten.

Artikel erschien:

"DBZ "

Nr. 05

März 2020